

Hoffnungstaler Stiftung
Lobetal

ZWISCHEN LOBETAL UND HOFFNUNGSTAL

Brief an den Freundeskreis - Sommer 2022



Liebe Freundinnen und Freunde der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal,

„Ist heute das Jahresfest?“, fragte mich eine Bewohnerin von Lobetal, als ich kürzlich – es war die Woche vor dem Jahresfest – in der Ortschaft unterwegs war. Auch andere Menschen sprachen mich immer wieder darauf an: „Findet das Jahresfest wirklich wieder statt?“ Ja, es findet in diesem Jahr nach zwei Jahren Pause wirklich wieder statt. Die Freude war groß, als sie das hörten. Endlich wieder Jahresfest. Endlich wieder spüren, dass wir eine große Gemeinschaft sind.



*Pastorin
Andrea Wagner-Pinggéra*

So war es dann auch am 19 Juni. Und vielleicht waren auch Sie dabei. Die Menschen strömten aus Nah und Fern. Ach, tat das gut, dass wir uns wieder persönlich begegnen konnten. Wir feierten den Gottesdienst in der Waldkirche, sangen gemeinsam viele Lieder, trafen Menschen, die wir lange nicht mehr getroffen haben.

Auch so manches Jubiläum, so manche Einweihung und so manches andere Fest haben wir in den letzten Wochen nachgeholt: das 30-jährige Jubiläum des Diakonischen Bildungszentrums, die Einweihung des Neubaus für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in Brandenburg an der Havel, die Eröffnung des Büros für Leichte Sprache in Bernau und des Kontaktladens THEO in Basdorf.

Ich freue mich dabei sehr über die Begegnungen und erlebe, wie wertvoll und unersetzlich diese sind. Die Menschen in unseren Einrichtungen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und gewiss auch Sie erleben diese Zeit wie ein fröhliches Erwachen nach einer langen Zeit, in der wir sehr vorsichtig und zurückhaltend mit dem Feiern sein mussten.

Mir kommt das bekannte Gesangbuchlied von Paul Gerhardt „Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schö-

nen Sommerzeit“ in den Sinn. In der achten Strophe spüre ich den Herzschlag dieses Erwachens und des Neubeginns.

Dort singen wir:

*Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.*

Mit diesem Gedanken wünsche ich Ihnen eine gute und gesegnete Zeit. Ich wünsche Ihnen Augenblicke der Gemeinschaft und Momente des Glücks. Bleiben Sie behütet.

Es grüßt Sie in herzlicher Verbundenheit
Ihre

Andrea Wagner-Pinggéra

Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra
Theologische Geschäftsführerin



Die Kinder der Christenlehre und ihre Freunde führten ein Theaterstück auf und erzählten, was es für sie im Alltag heißt willkommen zu sein. Weitere Fotos vom **Jahresfest 2022** auf Seite 8 u. 9.

Titelfoto: Friedrich v. Bodelschwingh und Kaiserin Augusta. Die Kaiserin unterstützte Pastor Bodelschwingh in seinem Plan, den Verein Hoffnungstal zu gründen. Mit dem historischen Schaubild haben wir am diesjährigen Hussitenfest in Bernau teilgenommen.

Stolz wie Bolle: Martin Pflock präsentiert das Hochhaus von Reichenwalde

Sofort fällt beim Betreten der Holzwerkstatt des Bereichs Bildung und Beschäftigung (Reichenwalde) das rund zwei Meter hohe Objekt in den Blick. Es sieht aus wie das Stahlgerippe eines Hochhauses, nur etwas dynamischer, nicht ganz so geordnet. Holzstäbe, Balkone, Treppen, Fäden, eingebaute Lichter unterschiedlicher Art entdeckt man bei genauerem Hinsehen.

Herr Pflock war stolz wie Bolle über den 1. Preis für sein Kunstwerk!

„Hat das Konstrukt einen Namen?“, frage ich. Martin Pflock (64) überlegt kurz: „Es ist das Hochhaus von Reichenwalde. Gibt es ja hier noch nicht.“ Herr

Pflock lebt seit drei Jahren in der Gemeinschaftseinrichtung Reichenwalde. Genauso lange arbeitet er an diesem Kunstwerk. „Ich schätze 1.000 Stunden habe ich dafür schon verwendet“, meint er. Aber so ganz genau weiß er das nicht. Ist auch nicht wichtig. An Werktagen ist er rund vier Stunden in der Werkstatt, mal mehr, mal weniger. Im Frühjahr und im Sommer oft auch im Bauerngarten.



Martin Pflock hat eine Leidenschaft - das kreative Bauen mit Holz. Über 1.000 Stunden hat er in sein Kunstwerk investiert.

Wenn man so möchte, dann besteht sein Kunstwerk aus Materialien, die woanders im Müll landen. Die Stäbe sind meist irgendwo übriggeblieben oder standen vergessen in einer Ecke.

„Ich arbeite mit den Dingen, die ich gerade finde. Ich nehme alles, was nicht niet- und nagelfest ist“, erklärt er. Deshalb sind die Holzleisten und Stäbe mal eckig, mal rund, mal kurz, mal lang. „600 dieser Holzstäbe habe ich bisher verbaut“, vermutet Herr Pflock. Es könnten auch mehr sein. Weniger ganz bestimmt nicht.



Das Reichenwalder Hochhaus

Das Material wirkt wie zufällig aneinandergefügt, ein sympathisches Wirrwarr. Doch das täuscht. Man kann mehrere Etagen erkennen, etliche Balkone sind außen angebracht. Innen verbinden Treppen und Leitern die Geschosse. Martin Pflock hat mit solchen Dingen Erfahrung. Schon als kleiner Junge baute er Fahrzeuge aus Streichhölzern.

Kürzlich war sein Hochhaus in der Ausstellung „Ermutigung“ zu sehen, die zum 25. Mal in Fürstenwalde stattfand. Für sein Werk erhielt er bei der Preisverleihung am 1. Juni den Publikumspreis. Darüber hat er sich sehr gefreut. „Herr Pflock war stolz wie Bolle“, berichtet sein Betreuer Andreas Schönberg. Ob er denn schon Pläne für ein neues Projekt hat, frage ich

ihn. „Mir fällt immer was ein“, meint er. Aber nach der Ausstellung muss er an sein Hochhaus noch eine Garage bauen. Und außerdem sei er gar nicht sicher, ob nicht doch noch ein Balkon oder eine Etage fehlen. „Vielleicht kann ich auch hier noch ein paar Stäbe unterbringen“, sagt er und zeigt an eine Stelle, die etwas weniger dicht bebaut ist. „So ein Hochhaus dauert eben“, meint er. „Und wer weiß, ob es jemals fertig wird?“ Muss es auch nicht. Das Reichenwalder Hochhaus ist ja schließlich etwas ganz Besonderes.

(Spendenstichwort: **Reichenwalde** oder **Teilhabe**, dann Verwendung für den gesamten Fachbereich)

Endlich kann ich Dich verstehen: Büro für Leichte Sprache in Bernau eröffnet

Im Juni hat Lobetal ein Büro für Leichte Sprache in Bernau eröffnet. Dort werden künftig Dienstleistungen für eine barrierearme Kommunikation angeboten.

Einfache Wörter, kurze Sätze und Bilder, die den Text erklären: Das macht unter anderem „Leichte Sprache“ aus. „In den vergangenen Jahren ist uns bewusst geworden, dass Sprache und Texte auch Barrieren sind“, sagen Katja Leonhardt und Laura Arnold, die in diesem Büro arbeiten.

„Leichte Sprache können viele Menschen besser verstehen.“ In der Tat: Gebrauchsanweisungen, Gesetzestexte, Verträge, Anträge – im Alltag gibt es eine Vielzahl von Texten, die schwer zu lesen und zu verstehen sind. Es sind oft Böhmisches Dörfer. Und das nicht nur für Menschen mit geistiger Behinderung, die schon lange eine „Leichte Sprache“ gefordert haben.

„In den vergangenen Jahren ist uns bewusst geworden, dass Sprache und Texte auch Barrieren sind.“

Für viele Menschen, insbesondere für Menschen mit Lernschwierigkeiten, Menschen mit Hör- und Sprach-Behinderungen, Menschen, die schlecht lesen und schreiben können und Men-



Im **Büro für Leichte Sprache** in Bernau werden z.B. behördliche Texte in ein verständlicheres Deutsch umformuliert. Hier im Bild beim Testen eines Textes durch die späteren Nutzer.

schen, mit geringen Deutschkenntnissen sind die komplexen Texte ein großes Hindernis.

Das Büro für Leichte Sprache bindet Prüflerinnen und Prüfler ein, die sich die Texte auf Verständlichkeit anschauen und für die Übersetzungen grünes Licht geben. Dabei tauschen sie sich in einer Gruppe darüber aus, was verändert werden sollte und wie man es einfacher sagen kann.

Regelmäßig finden auch Trainingsrunden mit den Prüflern in Leichter Sprache statt. Denn, so Katja Leonhardt: „Leichte Sprache muss wie jede andere Sprache regelmäßig angewendet werden.“

www.leichte-sprache-bernaue.de

(Spendenstichwort: **Leichte Sprache** oder **Teilhabe**, dann Verwendung für den gesamten Fachbereich)

Hier weitere Infos:



Lobetaler Jahresfest -

„Willkommen!“ - unter dieser Überschrift fand am 19. Juni das 117. Jahresfest in Lobetal statt. Endlich konnten wir wieder Jahresfest feiern. Wir haben eingeladen und Tausende sind gekommen. Menschen aus Nah und Fern, Menschen mit und ohne Hilfebedarf, Jung und Alt, Freunde und Förderer feierten gemeinsam in Lobetal.

Bläserinnen und Bläser sowie Chöre und Musikanten beim Jahresfestkonzert, am Vorabend in der St. Marien Kirche in Bernau



Pastor Ulrich Pohl, Bethel, freute sich in der Predigt über den handgearbeiteten „Willkommen“-Anhänger.

Der Gottesdienst in der Waldkirche lockte hunderte Menschen, darunter viele Freunde und Förderer nach Lobetal.



ein Fest für alle Menschen

An vielen Ständen, wie am Stand von Reichenwalde, gab es kreative Produkte aus Holz, Ton und anderen Materialien zu kaufen. Sie entstanden in den Beschäftigungsangeboten.



Am Infostand des Freundeskreises konnte Frau Hoffmann Freunde und Förderer aus nah und fern begrüßen.



Musikgruppen sorgten für gute Laune und Unterhaltung



Mein Himmelssofa

Gut, dass es Hospize gibt. Und es braucht davon weitere. Der Bau des neuen Hospizes in Wandlitz soll noch in diesem Jahr beginnen. In Bad Kösen, in unmittelbarer Nachbarschaft des Lazarus Hauses, planen wir ebenfalls ein weiteres Hospiz mit 16 Plätzen.

Unsere Autorin Elisabeth Alt ist Gast im Lazarus Hospiz Berlin. Sie hat aufgeschrieben, was das Hospiz für sie bedeutet und wie wichtig es ist. Wir möchten Ihnen diese berührende Geschichte weitergeben:

Seit 5. April 2022 lebe ich im Lazarus Hospiz in Berlin Mitte. Im Januar 2022 erhielt ich die Diagnose Lungenkrebs, auf der Computertomografie war ein 11 cm großer Tumor auf der linken Lungenspitze zu erkennen.



Elisabeth Alt auf ihrem Himmelssofa

Der Lungenkrebs greift rasant um sich. 20 Kilo Gewichtsverlust, Schwäche. Nach einem Aufenthalt in der Palliativstation von "Waldfriede" nimmt mich das Lazarus Hospiz auf. Was für ein Glück!! Das 2021 komplett sanierte Haus ist meine letzte Wohnung. Weil laut Gesetz die Hospizkosten zu 95 % von den Krankenkassen getragen werden, 5% das Hospiz über Spenden finanzieren muss, kann ich meine Mietwohnung weiter als "Hotel Elli" für Besucher unterhalten. Deshalb

nehme ich bis auf einen Tisch meines Großvaters und eine Leselampe kein Mobiliar mit ins Hospiz, sondern kaufe ein ökozertifiziertes Sofa, **mein Himmelssofa**, das ich als Ausstellungsstück sofort abholen lassen kann. Sechs Wochen Lieferfristen sind zu riskant angesichts meiner Lebenserwartung.

Mein "Lazarus Zimmer" im ehemaligen Krankenhaus von 1866 hat eine Raumteilersäule, drei Fenster öffnen den Blick auf hohe Bäume von gegenüberliegenden alten Friedhöfen. In die „Lesecke“ passen Sofa, Tisch und Leselampe, in den "Krank-Teil" das Pflegemobiliar.

„Das Team ist professionell und einfühlsam. Ich bin hier optimal umsorgt.“

Der behutsam sanierte Altbau schirmt wohltuend ab, die leisen Hospiz-Alltagsgeräusche verbreiten Geborgenheit, stören nicht und nie. Das Pflegeteam ist sehr professionell und einfühlsam zusammengestellt, ich bin optimal umsorgt. Die rotierenden Teams begrüßen uns Gäste zu jedem Schichtwechsel. Ihr Potential entfalten sie im Einsatz, sie steigern die Wirksamkeit der Schmerzmedikamente durch ihre Persönlichkeit und ihr Zusammenspiel miteinander.

Umgeben und umsorgt von diesen Menschen, trete ich zum mir vorbestimmten Zeitpunkt – sicher schmerzfrei – in das Reich des Todes.

Elisabeth Alt, *Gast im Stationären Lazarus Hospiz*

(Spendenstichwort: **Lazarus Hospiz** oder **Fonds Hospizarbeit**, dann Verwendung für den gesamten Fachbereich)

Mit Truck und US-Polizeiauto um den Block: Höhepunkt für Bewohner in Rüdersdorf

Ende März war in einem Wohngebiet in Rüdersdorf ein lautes Motorgeräusch zu hören, das immer näherkam. In die Brückenstraße bogen ein orangefarbener Truck und ein US-Polizeiauto, wie man es sonst nur aus dem Kino kennt. Die Fahrzeuge machten Halt vor der Wohngemeinschaft





Die Wohngemeinschaft Rüdersdorf ist begeistert vom großen Truck

Rüdersdorf. Dort leben zwölf Menschen mit Behinderung. „Was das wohl bedeuten soll?“, fragten sie neugierig. Die Spannung stieg. Sie umringten die Fahrzeuge, nahmen sie unter die Lupe und wurden vom Bernauer Verein „European Police Car Unit“ per Handschlag begrüßt: „Bitte einsteigen. Wir fahren mit Ihnen jetzt um den Block.“ Das ließen sich die Bewohnerinnen und Bewohner nicht zweimal sagen.

Die Rundfahrten in den außergewöhnlichen Fahrzeugen haben die Eltern von Jens Stankewitz organisiert. Sie wollten damit ihn und seine Mitbewohner überraschen. Auf die Idee kam die Mutter durch einen Zeitungsartikel über den Verein „European Police Car Unit“ aus Bernau. Der Verein unterstützt soziale Projekte sowie Veranstaltungen und sammelt Spenden für Hilfsorganisationen und soziale Einrichtungen, um besondere Erlebnisse zu ermöglichen. Frau Stankewitz nahm

Kontakt zu den Mitgliedern auf und konnte sie für diesen Termin gewinnen.

Ihr Sohn Jens lebt seit 2015 in Rüdersdorf, zuvor wohnte er viele Jahre im Haus Bergauf und im Ernst-Moritz-Arndt-Haus in Lobetal. Der Wechsel nach Rüdersdorf habe dem Sohn gutgetan, sagt seine Mutter. „Er hat dort so viel gelernt, ist auch ruhiger und umgänglicher geworden. Wir sind sehr glücklich, dass es jetzt so gut läuft und er dort sehr zufrieden ist.“

„Diese Rundfahrt war für alle ein echtes Highlight!“

Endlich geht es los mit der Rundfahrt. Jens Stankewitz klettert auf den Beifahrersitz des US-Polizeiautos. Alle Bewohnerinnen und Bewohner hatten sichtlich Spaß. Das war für sie ein echtes Highlight. Vielen Dank dafür an die Familie Stankewitz, die das Erlebnis auf die Beine gestellt hat.

(Spendenstichwort: **WG Rüdersdorf** oder **Teilhabe**, dann Verwendung für den gesamten Fachbereich)

Mein Traum: Ich möchte zur Ruhe kommen

Manchmal bin ich angespannt.

Denn jeden Tag passiert allerhand.

Ich kann nicht sprechen, äußere nur einen Laut.

Alles um mich her wirkt nicht immer vertraut.

Aber sehen kann ich und auch schmecken.

Das hilft mir meine Welt neu zu entdecken.

Ich wünsche mir einen Ort zu gestalten,

an dem ich zur Ruhe find und sich meine Sinne entfalten.

Dieses Gedicht formulierte eine Bewohnerin in unserer Einrichtung in Brandenburg an der Havel. Sie lebt mit 16 weiteren Frauen und Männern in einem Haus der weitläufigen grünen Parkanlage des Asklepios Fachklinikums.

Die Frauen und Männer wünschen sich sehnlichst eine Ecke, in der sie zur Ruhe kommen können. Diese sogenannte Snoezelen-Ecke soll so sein, dass sie sich auch immer aufgehoben fühlen, das Geschehen in der Gruppe erleben und sich dabei gleichzeitig entspannen können. Auf dem Wasserbett liegend verfolgen sie dabei das Blubbern



*Entspannen
und Auftanken
beim
Snoezelen*

der bunten Wassersäule oder folgen den Lichtern, die über die Wand streifen.

Die 17 Männer und Frauen sind geistig zum Teil schwer behindert. Die meisten können sich sprachlich nicht oder nur sehr wenig äußern. Viele zeigen Verhaltensweisen, die die Mitarbeitenden in der Begleitung sehr fordern. Die Snoezelen-Ecke wird nun helfen, die Lebenssituation zu verbessern.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, dass dieser Traum wahr wird. Viele andere Träume konnten wir schon erfüllen und möchten das auch gerne weiter tun. Dafür haben wir den Spenden-Fonds „Mein Traum“ aufgelegt, aus dem wir solche Träume wie eine Snoezelen-Ecke ermöglichen.

„Snoezelen“ ausgesprochen „Snuselen“ fördert die Eigenwahrnehmung und hilft zur Entspannung. Es ist eine Verbindung aus den holländischen Wörtern „snuffelen“ (schnüffeln / schnuppern) und „doezelen“ (dösen / schlummern).

(Spendenstichwort: **Mein Traum**)

Interview zum Thema Vererben an Lobetal

Manchmal hört sich ein Thema einfacher an, als dass es sich liest. Darum erzählte Bettina Charlotte Hoffmann am 29.5.22 im **Interview** mit



Thorsten Wittke von **Radio Paradiso** aus ihrer Arbeit rund um das Thema Vererben an Lobetal.

Sie können das Gespräch nachhören auf unserer Webseite www.lobetal.de. Geben Sie dort in die Suche einfach das Wort „Interview“ ein und Sie werden den Beitrag finden. Oder nutzen Sie den QR-Code.



Viel Freude beim Hören!

Spenden statt Geschenke: Zu Geburtstagen, Jubiläen, Beerdigungen können Sie Ihre Gäste um Spenden statt Geschenke bzw. Blumen bitten, für einen Zweck der helfenden Nächstenliebe. Gern teilen wir Ihnen Einzelheiten mit.
Tel. 03338-66263,  spenden@lobetal.de



Regional vererben: Wenn Sie Lobetal als Erbin in Ihrem Testament einsetzen wollen, freuen wir uns sehr. Wir sind von der Erbschaftssteuer befreit. Die korrekte Bezeichnung ist: Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
Bodelschwinghstr. 27, 16321 Bernau

Ansprechpartnerin: Bettina Charlotte Hoffmann
Tel. 03338-66784,  zukunftstiften@lobetal.de

Sachspenden: Gut erhaltene Kleidung, Schuhe, Tisch- und Bettwäsche, Bilderbücher, Spiele sowie gebrauchte Briefmarken und alte Münzen nehmen wir gern entgegen. Sie können Sachspenden in der Brockensammlung abgeben oder per freigemachter Postsendung zusenden. Herzlichen Dank!

Altkleider-Spenden: Tel. 03338-66360, Brockensammlung
 h.lietz@lobetal.de

Spenden-Telefon: Holger Mag
Tel. 03338-66263, Fax 03338-66260
 spenden@lobetal.de

PAKET-Anschrift: Dankort, Bodelschwinghstraße 5
16321 Bernau

BRIEF-Anschrift: Dankort, Bodelschwinghstraße 27
16321 Bernau

© 2022 Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel; Ortsteil Lobetal, Bereich Kommunikation und Spenden, 16321 Bernau

Fotos: © Anette Adam, Heidi Kubasch, Mechthild Rieffel, Nico Böhme, Wolfgang Kern, Thorsten Wittke

Gestaltung: Holger Mag, Gedruckt auf FSC-Papier

Print: Druckerei Nauendorf GmbH, Angermünde

Spendenkonto: Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
IBAN **DE22 3506 0190 0000 2222 24** BIC: **GENODED1DKD**
Bank für Kirche und Diakonie eG



Wie vor 100 Jahren: Washtag in Zehdenick

Die Mitarbeiterinnen im Christlichen Seniorenwohnheim Zehdenick lassen sich immer was Besonderes einfallen. Kürzlich war Washtag wie vor 100 Jahren. Die Waschfrauen kamen aus dem Team der Alltagsbetreuung und haben mit Hilfe von Rolltüchern, Leinenwäsche, Wäschekorb, Holzklammern, Schüsseln, einem Eimer mit Waschbrett, Holzpantinen, Bügeleisen, Kernseife und vielem mehr die Cafeteria in eine Waschküche aus dem 19. Jahrhundert verwandelt. Da war die Freude und Begeisterung bei den älteren Damen und auch Herren sehr groß. Manche haben das selbst noch erlebt.

(Spendenstichwort: **Zehdenick** oder **Altenhilfe**, dann Verwendung für gesamten Fachbereich)

